

# Posener Tageblatt



**Bezugspreis:** In der Geschäftsstelle und den Ausgabestellen monatlich 4.— zt. mit Zustellgeld in Posen 4.40 zt., in der Provinz 4.30 zt. Bei Postbezug monatlich 4.40 zt., vierteljährlich 13.10 zt. Unter Streifenband in Polen und Danzig monatlich 6.— zt., Deutschland und übriges Ausland 2.50 Rml. Bei höherer Gewalt, Betriebsstörung oder Arbeitsniederlegung besteht kein Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises. Zuschriften sind an die Schriftleitung des „Posener Tageblattes“, Poznań, Aleja Marsz. Piłsudskiego 25, zu richten. — Telegrammanzeige: Tageblatt Poznań. Postcheckkonten: Poznań Nr. 200 283, Breslau Nr. 6184. (Konto. Zuh.: Concordia Sp. Ak.). Fernsprecher 6106, 6276.

**Anzeigenpreis:** Die 34 mm breite Millimeterzeile 15 gr, Textzeile-Millimeterzeile (68 mm breit) 75 gr. Platzvorschrift und schwieriger Satz 50 % Aufschlag. Offertengebühr 50 Groschen. Abbestellung von Anzeigen schriftlich erbeten. — Keine Gewähr für die Aufnahme an bestimmten Tagen und Plätzen. — Keine Haftung für Fehler infolge unbedeutlichen Manuskriptes. — Anschrift für Anzeigenaufträge: Posener Tageblatt, Anzeigen-Abteilung, Poznań 3, Aleja Marszalka Piłsudskiego 25. — Postcheckkonto in Polen: Concordia Sp. Ak. Buchdruckerei und Verlagsanstalt Poznań Nr. 200 283, in Deutschland: Breslau Nr. 6184. Gerichts- und Erfüllungsort auch für Zahlungen Poznań. — Fernsprecher 6276, 6106.

77. Jahrgang

Poznań (Posen), Mittwoch, 31. August 1938

Nr. 197

## Unterredung Runcimans mit Henlein Runciman bei Benesch — Vorbereitung für den Kabinettsrat in London

Prag, 30. August. Henlein ist am Sonntag nachmittag um 5 Uhr auf Schloß Rothenhäus bei Görkau eingetroffen. Wenige Minuten später fuhr auch der Wagen Lord Runcimans vor. Die Unterredung, die im Beisein des Mitarbeiters Lord Runcimans, Ashton-Gwatkin, stattfand, dauerte über eine Stunde.

Lord Runciman traf um 9 Uhr abends wieder in Prag ein, während Konrad Henlein nach Teplitz-Schönau fuhr.

Das Sekretariat der Mission Lord Runcimans hat folgenden Bericht ausgegeben:

Sonntag vormittag traf Ashton-Gwatkin mit Konrad Henlein auf dem Schloß des Großgrundbesitzers Hohenlohe in Rothenhäus zusammen. Konrad Henlein war von den Abgeordneten R. S. Frank und Kundt begleitet. Lord Runciman und Gemahlin sowie die Mitglieder seiner Mission nahmen vor der Abreise aus Teplitz auf Schloß Rothenhäus ein Frühstück ein, wo Lord Runciman gemeinsam mit Ashton-Gwatkin eine Unterredung mit Konrad Henlein hatte, der zu diesem Zweck dort eingetroffen war. Die Unterredung dauerte eine Stunde. Lord Runciman mit Gemahlin und die Mitglieder seiner Mission reisten von Rothenhäus um 18.30 Uhr nach Prag ab.

Gestern um 16 Uhr trafen die Mitglieder des Stabes Lord Runcimans neuerdings mit den Vertretern des sechsgliedrigen politischen parlamentarischen Ausschusses zusammen. Den Verhandlungen wohnte auch Gesandter Dr. Heidrich vom Ministerium für auswärtige Angelegenheiten bei. Die Mission Lord Runcimans war durch Ashton-Gwatkin, Stoford und Henderson vertreten. Heute um 18 Uhr wird der Präsident der Republik Lord Runciman empfangen.

Im Laufe des Montag haben in London verschiedene Besprechungen stattgefunden, die die Probleme im Zusammenhang mit der Lage in der Tschechoslowakei zum Gegenstand hatten.

Lord Halifax, der bereits gegen Mittag im Außenamt eintraf, hatte alsbald eine Unterredung mit dem britischen Botschafter in Berlin und anschließend mit dem tschechoslowakischen Gesandten in London, Masaryk.

Am Nachmittag fand eine längere Besprechung zwischen Ministerpräsident Chamberlain und dem Berliner britischen Botschafter statt, bei der auch Lord Halifax, Sir John Simon und Sir Robert Vansittart zugegen waren. Dieser Besprechung ging eine einstündige Konferenz zwischen Lord Halifax, dem Berliner britischen Botschafter und Sir Robert Vansittart voraus.

Britischerseits wird betont, die Haltung der Regierung werde weiterhin durch die Hoffnung bestimmt, daß „alle Beteiligten zu ihrem Teil dazu beitragen, zu einer würdigen Lösung der tschechoslowakischen Krise zu gelangen.“

Ueber das Ergebnis der Besprechungen Chamberlains am Montag wird amtlich nur mitgeteilt, daß diese der Vorbereitung der Kabinettsbesprechungen am Dienstag gedient haben.

Gegenüber anders lautenden Berichten wird ausdrücklich darauf verwiesen, daß der Premierminister seine Absicht, sich am Dienstag abend zum König nach Balmoral zu begeben, nicht aufgegeben hat.

### „Regelung an sich ist die Hauptsache“

Die Londoner Abendblätter befassen sich eingehend mit den Besprechungen des Premierministers mit dem Berliner britischen Botschafter am Montag. Es finden sich jedoch im allgemeinen keinerlei neue Informationen.

„Evening News“, ein Blatt Rothermeres, betont, daß alle Entscheidungen erst in der Ministerbesprechung am Dienstag fallen würden. Das Blatt weist auf das große Interesse hin, das man in Prag dieser Konferenz beimißt. Sir Neville Henderson — so heißt es — sei in

der Lage, zu erklären, daß Deutschland keine allgemeine europäische Krise wünsche.

In Londoner amtlichen Kreisen wird die Lage nach wie vor mit großer Besorgnis angesehen, wie das u. a. aus dem Bericht des diplomatischen Korrespondenten von „Press Association“ hervorgeht. Die Konferenz der britischen Minister am Dienstag eröffne verschiedene Möglichkeiten. Es sei aber sicher, daß alle Möglichkeiten der Diplomatie erschöpft würden, bevor man an andere Maßnahmen denke. In seiner Erklärung vom 24. März habe der Premierminister erklärt, daß in bezug auf die Tschechoslowakei „alle Hilfsquellen der Diplomatie für

die Sache der Diplomatie herangezogen werden müßten“. Zu dieser Ansicht stehe die britische Regierung nach wie vor. Das Kabinett könnte — so sagt man sich — auch im Hinblick auf die ständig größer werdende Dringlichkeit der Lage vielleicht beschließen, daß angesichts aller dieser Umstände eine schärfere Linie notwendig sei. In gut unterrichteten politischen Kreisen in London war man jedoch am Montag der Ansicht, daß die britische Regierung wahrscheinlich über die Erklärung des Premierministers vom 24. März nicht hinausgehen werde, die von Sir Simon in seiner Rede in Lanark erneut betätigt wurde.

Die morgige Sitzung — so folgert man weiter — mag vielleicht auch beschließen, daß beiden Seiten dringend geraten werden soll, den ooll-möglichen Gebrauch von der Mission Runcimans in Prag zu machen. Obwohl man nicht jagen könne, daß Lord Runciman sehr viel Fortschritte gemacht hat, scheint es, daß er das Vertrauen beider Seiten als Vermittler und Freund gewinnt. Nach englischer Ansicht hänge — wie man feststellen will — viel mehr von einer Regelung überhaupt ab, als von der Frage, wie man zugleich den Forderungen der Sudeten-deutschen entsprechen und die Integrität des tschechoslowakischen Staates erhalten könne.

## Neue unglaubliche Schmähungen deutschen Soldatentums

### Tschechisches Hezblatt setzt seine maßlosen Beschimpfungen fort — Auch ungarische Soldatenehre angegriffen — Was macht Prag gegen diese Saborgien?

Prag, 30. August. Wie das tschechische Hezblatt „Moravskoslezsky Denik“ kürzlich angekündigt hatte, setzt es seine dreisten und unerhörten Greueldarstellungen fort, die dazu bestimmt sind, die tschechische Bevölkerung zum Haß gegen alles Deutsche aufzureizen. Das Schmierblatt bringt in der Nummer 232 vom 24. August 1938 folgenden Schmutzartikel:

„Deutsche Kulturtätigkeit während des Krieges. Gemeinlich der Zivilbevölkerung in Frankreich während des Weltkrieges war eine Beschäftigung des „heldenhaften“ deutschen Militärs. Wir schreiben bereits über diese preußischen, bayerischen und anderen „Helden“, die wie Beseffene vor den Franzosen davonsiefen, dafür aber imstande waren, auf die Zivilbevölkerung regelrechte Jagden zu veranstalten. Das deutsche Militär übte sich an der Zivilbevölkerung ein, die nicht damit rechnen konnte und in der Meinung, daß ihr nicht nahe getreten werden könne, in ihren Heimen verblieben war.“

Den Deutschen dünkte es dumm, nach den einzelnen Kindern, Frauen und Alte zu schießen. Sie richteten es sich im Laufe einer Woche nach

dem Einfall in Belgien und Frankreich so ein, daß mit Petroleum gefüllten Spritzen die Häuser begossen wurden, die sie dann anzündeten. Sehr tapfer benahmen sich die deutschen Soldaten gegenüber Frauen und Kindern. Damit die Gatten oder Väter die Frauen nicht verteidigen konnten, wurden sie zuvor von den deutschen Soldaten erschlagen. Die Frauen und Mädchen wurden vergewaltigt und schließlich erschlagen. Solcher Vorfälle gibt es Tausende. Auf diese Art hausten die Deutschen in Rußland, Serbien und Rumänien. Mit Recht nennt man sie von der Zeit an „Sonnenmilitär“. Die österreichischen Soldaten benahmen sich in dem eroberten Gebiet noch anständig, besonders soweit es Soldaten slawischer Nationalität betrifft.

Regelrechte Verwüstungen verursachten die ungarischen Soldaten und ihre Offiziere. Aus einem Schloß oder Palast binnen 24 Stunden einen Düngerhaufen zu machen, war keine Kunst. Ställe errichteten sie in Kapellen, Schulen und besseren Häusern. So sah die deutsche und ungarische Kultur im Lichte der Wahrheit aus.“

blieb es vorbehalten, diesen Gipfel der Unanständigkeit zu erklimmen. Es ist einfach unsagbar, wie sich diese Wiederholung ereignen konnte, nachdem bereits die erste unerhörte Anpöbelung der deutschen Soldatenehre einen einzigen Ausschrei des Abscheus und der Empörung in Deutschland zur Folge gehabt hatte.

In Prager Regierungskreisen wird so häufig von dem guten Willen und von der Verständigungsbereitschaft gesprochen. Hier wäre eine Möglichkeit gewesen, diesen Verständigungswillen zu zeigen, indem man die Zensurbehörde angewiesen hätte, die Veröffentlichung der in aller Form angekündigten weiteren Gemeinheiten zu verhindern.

Dadurch, daß die Herren in Prag die Hezjournalle sich weiter austoben ließen, haben sie sich selbst den allerflechtesten Dienst erwiesen, der sie vor der ganzen Weltöffentlichkeit bloßstellt.

Denn jetzt ist es klar, daß man an der Moldau nicht das mindeste Interesse daran hat, mit dem großen deutschen Nachbarvolk in Frieden zu leben, wie dies in heuchlerischer Scheinheiligkeit immer wieder ausgespaunt worden war. Die tschechische Regierung hat sich selbst demastiert, indem sie eine Greuelheke zuließ, die sogar noch die unglaublichsten Kriegspropagandalügen gegen Deutschland aus dem Weltkrieg bei weitem in den Schatten stellt. Wir halten es für unter unserer Würde und vor allem unter der Würde unserer tapferen Soldaten, die die deutsche Heimat gegen eine Welt von Feinden vier Jahre erfolgreich verteidigt haben, uns mit den Anwürfen auseinanderzusetzen, die das tschechische Gassenblatt wieder verzapft hat. Es handelt sich dabei ja nur um die stinkende Ausgeburt eines für seine schmutzigen Ergüsse von dunklen Hintermännern ausgehaltenen tschechischen Schreiblings. Allerdings, eine Gefahr ist dabei. Wenn wir in Deutschland auch wissen, was wir von diesem ungereimten Zeug zu halten haben, so ist es doch möglich, daß der einfache Mann im tschechischen Volke solchen Blödsinn glauben könnte, womit der in der Tschechei pfleglich genährten Haßpsychose gegen alles Deutsche weitere Nahrung zugeführt werden würde.

Dessen hätte sich die Prager Regierung bewußt sein müssen, wenn sie es mit ihrem Verständigungswillen ernst gemeint hätte. Daß von den Sudeten des „Moravskoslezsky Denik“ diesmal auch die ungarischen Soldaten, deren hervorragendster Repräsentant in diesen Tagen ehr-

## Die tschechische Journalle kennt keine Grenzen mehr

### Größte Empörung in Deutschland

Berlin, 30. August. Trotz des Protestschrittes der deutschen Reichsregierung wird in der tschechoslowakischen Republik die wüste Beschimpfung der deutschen Armee fortgesetzt. Unter der Ueberschrift „Ein Skandal“ schreibt dazu der „Deutsche Dienst“:

„Was man nach dem von der deutschen Reichsregierung in Prag unternommenen diplomatischen Schritt gegen die unflätigen Auslassungen des berüchtigten tschechischen Hezblattes „Moravskoslezsky Denik“ nicht hätte für möglich halten sollen, ist dennoch eingetreten: Das Blatt hat gemäß seiner Ankündigung jetzt tatsächlich die Sudeten fortgesetzt, mit denen die Ehre des deutschen Weltkriegsoldaten in der gemeinsten Art und Weise herabgesetzt und beschmückt werden soll. Im Hinblick auf den deutschen Protest sind die neuerlichen Gemeinheiten, die

die tschechischen Sudetenländer in ihren offenbar perversen Hirnen ausgebrütet haben, aber nicht mehr nur eine Angelegenheit dieser verantwortungslosen Journalle, sondern die tschechische Regierung und der Staatspräsident Dr. Benesch selbst haben sich zu Mitschuldigen an dieser Skandalaffäre gemacht, weil sie es unterließen, rechtzeitig dagegen einzuschreiten, obwohl ihnen dies ohne weiteres möglich gewesen wäre. Die Tatsache, daß die maßgeblichen tschechischen Stellen es nicht für nötig gehalten haben, die weiteren unglaublichen Beschimpfungen der rühmreichen alten deutschen Armee zu unterbinden, hat im ganzen deutschen Volk verständlicherweise die allerstärkste Empörung hervorgerufen.

Ein auch nur annähernd so schwerer Verstoß gegen die guten Sitten im Völkerverleben dürfte bisher noch nicht dagewesen sein. Den Tschechen





# Ein mutiger Staatsanwalt

## Machenschaften der New-Yorker Unterwelt vor Gericht

In diesen Tagen hat in New York der sensationelle Prozeß gegen den jüdischen Demokraten Jimmy Hines begonnen. Hines wird beschuldigt, seine Stellung als Leiter des früheren bedeutenden demokratischen Klubs „Tammany Hall“ dazu mißbraucht zu haben, die New-Yorker Unterwelt gegen polizeiliche Zugriffe zu schützen und für seine eigenen schmutzigen Geschäfte auszunutzen.

Zu diesem Prozeß bringt das „Journal“ einen interessanten Beitrag seines New-Yorker Sondermitarbeiters. Besonders wird hierin die Person des Generalstaatsanwalts Thomas Edmund Dewey gezeichnet, der den Mut besessen hat, in das Wespennest der New-Yorker Unterwelt hineinzugreifen, indem er ihren Exponenten in hoher Stellung vor die Schranken des Gerichts zog. Man muß die ganze Bedeutung des demokratischen Klubs „Tammany Hall“ und seine vielfältigen Beziehungen zu hohen Stellen in New York wie zur Unterwelt kennen, um die Tragweite dieses Wagnisses zu ermessen. Allein die Tatsache, daß es jemand gewagt hat, den mächtigsten Verbündeten der Gangster beim Kragen zu kriegen, wird von dem Korrespondenten des Pariser Blattes schon als siegreicher Ausgang des Prozesses gewertet.

Dewey wird in dem Bericht als verhältnismäßig junger Mann von 36 Jahren hingestellt, der als eine Art fahrender Ritter von einem geheimnisvollen Nimbus umgeben ist. Er kommt aus der Schar der Unbekannten, dieser „kleine Mann vom Michigansee“. Dewey hat einen Posten angenommen, nach dem sich niemand drängte, als er Generalstaatsanwalt von New York wurde, ein Posten, von dem der Berichterstatter sagt, daß man dort zu oft sein Gewissen verkaufen müsse oder eines zu plötzlichen Todes sterbe.

### Zinsfuß von tausend für zehn

Dewey wurde bekannt, als er Werler, „Wazy Gordon“, einen mit vielen Verbrechen belasteten Gangster, festsetzte. Als Dewey den Gangster hinter Schloß und Riegel wußte, tauchte er selbst vorfahrscheinlich im Dunkeln unter. Plötzlich war er wieder da und führte einen Schlag gegen das „Racket“ (Verbrechertum) der Wucherer. Die Wucherer, das sei nebenbei bemerkt, stehen zu einem Zinsfuß von tausend für zehn. Innerhalb von acht Tagen war New York befreit von Tausenden von „Gläubigern“, deren Wucherzinsen unter Todesdrohungen eingezogen zu werden pflegten. Wiederum Stille um Dewey. Plötzlich wurden Hunderte von Zuhältern ausgehoben. Tausende „weißer Sklavinnen“ wurden befreit. An einem einzigen Abend wurden 2000 Frauen und Mädchen weißer Rasse im Negerviertel Harlem entdeckt und ihre „Beschützer“ — meist von schwarzer Hautfarbe — ins Gefängnis gesteckt.

Die Art Deweys, längere Zeit nichts von sich hören zu lassen und dann blitzartig zuzupacken und die Verbrecher zu vernichten, hat diese

### Wartburgbejucher auf der Heimfahrt verunglückt

Waltershausen. Ein furchtbares Verkehrsunglück ereignete sich gestern auf der Straße von Laucha (Kreis Gotha) — Waltershausen. Von Waltershausen aus hatten Ferienbejucher am Vormittag mit mehreren Omnibussen eine Fahrt nach der Wartburg unternommen. Auf der Heimfahrt fuhr kurz vor Waltershausen aus bisher noch nicht genau geklärt Ursache ein mit über 30 Personen besetzter Wagen in voller Fahrt gegen einen Baum. Der starke Baum sowie ein Kilometerstein wurden von dem Wagen umgerissen, während ein zweiter Baum sich in den Wagen hineinbohrte und darin festsitzend blieb.

Der Wagen wurde völlig zertrümmert und zusammengeschoben. Acht Schwerverletzte, die meist Knochenbrüche davontrugen, wurden ins Krankenhaus gebracht. Etwa 15 Leichtverletzte konnten nach Anlegung von Notverbanden wieder entlassen werden. Der Unfall soll entstanden sein, als der Lenker des Wagens einen Radfahrer überholen wollte, der nicht weit genug auf der vorchriftsmäßigen Seite fuhr.

### Wien von Wolkenbrüchen heimgesucht

Wien. Wolkenbruchartige Regengüsse die über Wien und Umgebung niedergingen, haben große Ueberschwemmungen und zahlreiche Bauschäden zur Folge gehabt. In den Ortsteilen an der Franz-Josefs-Bahn verwandelten sich die Hauptstraßen vielfach in reizende Bäche, so daß sie für Kraftwagen nur schwer und für Fußgänger überhaupt nicht passierbar waren. Auch das Gebiet südlich von Wien wurde stark in Mitleidenschaft gezogen. Die Gleisanlagen der elektrischen Bahn Wien — Baden standen so tief unter Wasser, daß der Verkehr lange Zeit unterbrochen werden mußte. In Wien selbst hat das Unwetter besonders im Heurigen-Vorort Sievering gewütet.

geradezu in ehrfürchtige Schauer versetzt. Sie nennen Dewey den Unsichtbaren, ihren „Staatsfeind Nr. 1“, ja einer der bekanntesten Gangster bezeichnete ihn als „Antichrist der Unterwelt“. Der Kampf Deweys gegen Hines ist ein Kampf der Republikaner gegen die Demokraten, die ihre politische Machtstellung in New-York-Stadt weidlich ausnutzen (man braucht nur an den famosen Oberbürgermeister Laguardia zu erinnern). Dewey kam als 26jähriger auf den heißen Boden New Yorks. Er kam von Chicago, vom Michigansee, und wurde gleich mit „Tammany Hall“ in Verbindung gebracht. Aber er war sich bald darüber klar, daß die Macht, die in Chicago Al Capone hieß, in New York „Tammany Hall“ war. Und Hines war hier der Herr und Meister. Von diesem Tage an begann Dewey seinen Krieg gegen die Unterwelt.

### Eine Zwangslotterie

Dewey klagt an: Hines habe eine ungesetzliche Lotterie eingeleitet und verwaltet, deren Spieler nur die Gewinnchance von eins zu tausend gehabt hätten. Hines habe Summen von 500 bis 2000 Dollar, bis zu einer Gesamthöhe von 375 000 Dollar dafür erhalten. Hines habe mit seiner politischen Autorität all die Verbrecher, Attentate, Betrügereien usw. der Bande des Bierkönigs gedeckt. Hines sei in der Tat der Gründer und Kopf der „Racketeers“. Hines habe 500 kleine Geschäftsleute in Harlem u. a. unter Todesdrohungen gezwungen, Lose der verbotenen Lotterie zu erwerben. Hines habe Richter bestochen und unter Druck gesetzt, ebenso Polizeibeamte, denen er mit dem Geld von dem Gangster Lutz Schulz, der nach außen hin die Lotterie organisiert hat, Weinsäffer und Geldsummen zugesetzt. Weiter klagt Dewey den Hines an, Diebe, Gauner, Mörder, Zuhälter befreit, falsche Zeugen gekauft, anständige Zeugen mit dem Tode bedroht zu haben, und schließlich daß er mit Hilfe der Unterwelt den Generalanwalt Lodge haben wählen lassen, der „stupid und untätig“ das schmutzige Gewerbe der Gangster gebuldet hat.

# Sport vom Tage

## Bierzig Jahre Automobil-Weltrekord

### Großartige Entwicklung im Autobau

Im Dezember werden es 40 Jahre, daß zum ersten Male ein Schnelligkeits-Weltrekord für Automobile registriert worden ist. Am 18. Dezember 1898 erzielte der französische Graf Chasseloup-Laubat in der Nähe von Mères mit einem Elektromobil des Konstrukteurs Jeantaud über den fliegenden Kilometer eine Zeit von 57 Sekunden, die einer mittleren Stundengeschwindigkeit von 63,157 Stundenkilometer entspricht. Der 27. August 1938 verzeichnet über die englische Meile eine Zeit von 10,42 Sekunden, gefahren von dem englischen Kapitän Georges Eyston mit einem 6000pferdigen Rennwagen überdimensionaler Bauart. Der Weltrekord stand auf 555,892 Stundenkilometer.

Dem ersten Weltrekordversuch im Elektromobil folgte schon einen Monat später ein zweiter durch den Deutschen Jenachy, der mit einem von ihm selbst konstruierten Elektromobil auf 66,666 Stundenkilometer kam. Auch Dampfmaschinen sind in der Rekordliste verzeichnet. Nach mehreren weiteren Verbesserungen stellte der Franzose Serpollet im April 1903 in Nizza den absoluten Automobil-Weltrekord mit einem Dampfmaschinen eigener Konstruktion auf 120,805 Stundenkilometer, nachdem Jenachy drei Jahre vorher als erster die 100 Stundenkilometer überschritten hatte. Einen Dampfmaschinenwagen benutzte auch der Amerikaner Marriott, der im Januar 1906 in Ostende 195,652 Stundenkilometer erreichte.

Der Franzose Hemery war es, der am 8. November 1909 auf der Londoner Brooklandsbahn mit einem deutschen Benz-Wagen zum ersten Male mehr als 200 Stundenkilometer herausfuhr. Zehn Jahre währte die Entwicklung von 100 auf 200 Kilometer. Erster 300-Kilometer-Mann war 18 Jahre später der Engländer Segrave mit 327,981 Stundenkilometer. Dann ging es sprunghaft aufwärts, und zwar deshalb, weil die Konstrukteure mit Tausenden von Pferdekraften arbeiteten. Nach fünf Jahren waren es schon mehr als 400 und im November 1937 war Eyston der erste Mensch, der die 500 Stundenkilometer überschritt. Aber selbst dieser Erfolg hat ihn nicht ruhen lassen. Es wurden noch mehr PS. hineingebaut.

154 Meter in der Sekunde waren der Erfolg davon, der die Rekordjäger aber keineswegs ruhen lassen wird. Die mit großem Erfolge von der Auto-Union und Mercedes-

Hines hat, dem Bericht des „Journal“ zufolge, mit hohnlachender Ueberraschung alle Anschuldigungen von sich gewiesen und erklärt: „Dieser Dewey ist ein guter kleiner Burche, der sein schmutziges Geschäftchen zu machen versteht.“

Der Prozeß gegen Hines und seine Clique ist bereits in vollem Gange und bringt täglich belastendes Material an den Tag. Die Machenschaften der New-Yorker Unterwelt werden hier einmal furchtlos ins Scheinwerferlicht der Doffentlichkeit gestellt.

## Schwere Explosion in einer Benzinwäscherei

Erzurt Ein schweres Explosionsunglück ereignete sich am Montag nachmittag um 15.20 Uhr in der Benzinwäscherei einer Chemischen Reinigungsanstalt. Der Inhaber der Firma war mit drei Gefolgschaftsmitgliedern in der Benzinwäscherei beschäftigt. Plötzlich explodierte aus nicht bekannter Ursache ein Benzinkessel. Durch die Stichflamme wurde die Inneneinrichtung sofort in Brand gesetzt.

Der Inhaber konnte mit zwei Gefolgschaftsmitgliedern noch ins Freie kommen, doch hatten zwei Personen bereits so schwere Brandverletzungen erlitten, daß an ihrem Aufkommen gezweifelt wird. Der 17jährige Lehrling versuchte sich in einen der mit Wasser gefüllten in der Benzinwäscherei stehenden großen Kübel zu retten. Das Wasser verdunstete jedoch in der großen Hitze, so daß nur der völlig verbrannte Körper geborgen werden konnte.

Durch die Gewalt der Explosion wurden sämtliche Fenster aus dem Gebäude hinausgeschleudert. Als die Feuerwehr mit den Löscharbeiten begann, ereignete sich eine zweite Explosion; durch die lange Stichflamme kosteten Türen und Fenster des Nachbargebäudes an.



### Der Holländer van Bliet enthront Scherens

Die ersten Entscheidungen bei den Rad-Weltmeisterschaften in Amsterdam brachten vor 40 000 Zuschauern den Holländern einen Doppelerfolg. Bei den Amateuren verteidigte van der Bijver seinen im Vorjahr in Kopenhagen errungenen Titel mit Erfolg, und bei den Berufsfahrern glückte es Arie van Bliet, den sechsfachen Weltmeister Josef Scherens-Belgien zu entthronen.

### Folgenchweres Bootsunglück in Portugal

Lissabon. Auf dem Duoro bei Porto ereignete sich ein folgenchweres Bootsunglück. Ein Schlosser aus Joao da Foz unternahm mit mehreren Familien trotz starken Ebbstroms und stürmischen Wetters eine Ruderpartie. Das mit zehn Personen überlastete Boot geriet in den reißenden Mündungsstrom des Flusses und kenterte. Sieben Personen, unter ihnen eine vierköpfige Familie, fanden in den Wellen den Tod.

Die Entwicklung ist, wie gesagt, durchaus noch nicht abgeschlossen. Eyston selbst will noch schneller werden, aber er ist nicht der einzige, der den Ruhm für sich in Anspruch nehmen möchte. Zur Zeit sind es kein Landsmann Cobb und der Amerikaner Jenkins, die ihm den Rang ablaufen wollen; ein schwieriges Unterfangen, nachdem Eyston so gut vorgelegt hat.

### Der schwarze „Blitzstrahl“

Auf der ersten Rekordfahrt, auf der Eyston mehr als 550 Kilometer erreichte, hatte bekanntlich die photoelektrische Zeitmessung ausgefehlt. Es stellte sich heraus, daß die Photozelle auf den rasend vorbeihuschenden, silbergrau gestrichenen Wagen nicht richtig reagierte. Kurz entschlossen ließ Eyston seinen „Blitzstrahl“ umfärben, aus silbergrau wurde schwarz und dann klappte es.

auf dem Wege einer Umfrage bei den der Internationalen Eishockeyliga angeschlossenen Landesverbänden festgestellt werden, ob diese mit Basel und Zürich als Austragungsort einverstanden sind.

### Elf Nationen in Mailand

#### Europameisterschaften der Ruderer

Für die Europameisterschaften im Rudern vom 2. bis 4. September in Mailand sind bei der Geschäftsstelle des Internationalen Ruderverbandes die Meldungen von 44 Booten mit 148 Ruderern aus elf Ländern eingegangen. Von diesen Nationen sind nur das veranstaltende Italien und Deutschland in allen sieben Bootsgattungen vertreten; Ungarn meldete für sechs, die Schweiz und Dänemark für je fünf, Jugoslawien, Belgien und Frankreich für je drei, Polen und Holland für je zwei, die Tschechoslowakei nur für ein Rennen.

Die größte Zahl der Meldungen weist der Zweier mit Steuermann auf, für den neun Boote eingeschrieben wurden. Je sieben Unterschriften fanden Einer und Doppelzweier. Sechs Boote bewarben sich in den beiden Viererrennen um Meistertreuen, fünf im Zweier o. St., während für den Achter nur vier Nennungen vorliegen.

In Anbetracht der Tatsache, daß die Mailänder Regattabahn „Droscolo“ den gleichzeitigen Start von sechs Booten zuläßt, können sich die Ausschreibungrennen am 2. und 3. September auf Einer, Doppelzweier und Zweier mit Steuermann beschränken. Den Vorläufen in diesen drei Bootsklassen würden am 3. September zwei Hoffnungsläufe im Zweier m. St. sowie je ein Hoffnungslauf im Einer und Doppelzweier folgen.

### Fußball in Helsinki

Es steht nunmehr endgültig fest, daß gelegentlich der Olympischen Spiele 1940 in Helsinki auch ein Fußballturnier durchgeführt wird. In der letzten Sitzung des Organisations-Komitees wurde der entsprechende Beschluß gefaßt, gemeinsam mit der FIFU dieses Turnier unter olympischen Bedingungen (keine Vergütung für Lohnausfall) auszurichten.

Hinsichtlich eines Olympischen Hockeyturniers sind noch keine endgültigen Entschlüsse gefaßt worden, doch steht mit Sicherheit zu erwarten, daß auch die Hockeyspieler in Helsinki vertreten sein werden, zumal die maßgebenden Persönlichkeiten des finnischen O. R. sich sehr für ein Hockeyturnier einsetzen. Auch im Handball liegen die Dinge ähnlich, wie überhaupt im finnischen Organisationskomitee die Meinung vorherrscht, die Spielwettbewerbse nicht zu kurz kommen zu lassen.

### Eishockey-Weltmeisterschaft ohne Teilung?

Nach dem Bericht von Schweden und Polen hat die Schweiz die Durchführung der Eishockey-Weltmeisterschaft 1939 übernommen. Der Schweizer Verband, der mit einer Teilnahme von 16 Mannschaften rechnet, will die Spiele an zwei verschiedenen Orten, und zwar in Zürich und Basel austragen lassen. Gegen diese Art der Durchführung wendet sich der Präsident der Internationalen Eishockey-Liga; er hat dem Veranstalter mitgeteilt, daß eine Abhaltung an zwei Orten nicht erwünscht sei. Um aber die bereits seit längerer Zeit laufenden Vorbereitungen der Schweiz nicht gar zu sehr zu stören, hat Präsident Loicq von einem Verbot Abstand genommen. Es soll vielmehr







